©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Erkundungen im oberen Lobnig – Topitzagebiet

Verfasser: Otto JAMELNIK

Bereits am 1. 5. 1982 wurde im Topitzagebiet unter dem Topitschnig-Stan nach einem Schacht gesucht, welchen mir mein Jugendfreund Herr Anton HADERLAP, der damals noch Oberförster in Gradisch bei Feldkirchen war, angesagt hat.

Abb. 1: Stan-Kluft unter dem Topitschnig-Stan, mit Einsicht ins innere. Foto's: G. PLANTEU und O. JAMELNIK

Damals waren: Konrad PLASONIG, Otto JAMELNIK und Otto JAMELNIK jun. in diesem Gebiet unterwegs und haben die besagte Kluft auch gefunden. Im Heft 6, Jg. 83 auf S. 11 ist folgendes zu lesen: Suche nach einem angeblich unter der Stanwiese befindlichen Schacht – jedoch erfolglos. Gefunden wurde lediglich eine unschliefbare Kluft, die nach unten führt jedoch nicht nennenswert ist.

1. Erkundung

Und genau diese Kluft wollten Georg PLANTEU (Jure) und ich, am 7. 5. 2008 aufsuchen. Inzwischen sind viele neue Güterwege gebaut worden und wir hatten zuerst ein wenig Probleme uns zurechtzufinden. Nur gut, daß ich es noch in Erinnerung hatte, denn die Kluft befindet sich ziemlich weit oben in den Felsen, wo es kaum möglich war einen Weg hinauf zu bauen. Bald haben wir die richtige Stelle gefunden und auch die Kluft. Diese ist kaum 15 cm breit und 60 cm lang. Man sieht aber, daß es innen geräumiger

Abb. 2: Quelle unter den Fichtenwurzeln, am rechten Bild ist die Quellöffnung zu sehen Foto's: O. JAMELNIK

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

wird. Ich habe mit einer Hand ein Foto gemacht, indem ich mit der Kamera so weit es ging in den Spalt hinein fotografierte. An den Spinnweben konnten wir feststellen, daß auch Bewetterung nach Außen vorhanden ist. Diese Kluft, wir nannten sie „Stan-Kluft," (Abb. 1). liegt links am alten Weg zum Topitschnig-Stan in 1310 m SH die Koordinaten sind: 46° 30' 17'' N / 14° 39' 53'' O.
Anschließend stiegen wir noch hinauf zum oben erwähnten Topitschnig-Stan (1350 m). Es ist wunderschön dort. Unter den Wurzeln einer Fichte entspringt eine Quelle (Abb. 2), welche in eine Holzrinne gefaßt und in weiterer Folge zu einer Tiertränke geleitet wurde. Rundherum ist eine Umzäunung, damit die Tiere die Einfassung nicht beschädigen können. Wir leuchteten auch in den etwa 30 cm hohen Felsspalt unter der Fichte, wo das Wasser herauskommt aber man kann nur ca. 3,00 m weit hineinsehen, denn dort macht die Kluft eine Biegung.

2. Erkundung
Am 26.05.2008 suchten Georg PLANTEU und ich dieses Gebiet neuerlich auf. Wir sichteten hinter einer markanten Erhebung mit dem Namen „Konj"[1] (1285 m), ein schönes, vielversprechendes ovales Höhlenportal. Doch da wir nur zu zweit waren und auch nicht genügend

Abb. 3: links im Bild ist das vielversprechende Höhlenportal aus der Ferne, in der Mitte Ansitzvorrichtung im Kolk und rechts eine Gemse. Foto's: O. JAMELNIK

Kletterzeug mithatten, verschoben wir es aufs nächste Mal. Wir stiegen dann talwärts und unterhalb der oben genannten Erhebung fand Jure ein altes Bergwerk, welches selbst die unmittelbaren Nachbarn nicht kennen. Eine genauere Untersuchung wollten wir ein anderes Mal durchführen. Da es aber erst 13 Uhr war, entschlossen wir uns, noch die Lepa jama mit der Kat. Nr. 3933/8 aufzusuchen. Es war ziemlich heiß. Hinunter in den Hudi potok [2], wo sich in einem Kalkfelsen die Höhle befindet, führt seit einigen Jahren ein schattiger Güterweg. Gerade dieser Güterweg irritierte so, daß ich die Höhle nicht finden konnte, obwohl ich am 24. 07. 1993 der Initiator der Vermessung war. (Heft 16, S. 16 - 17). Die Höhle befindet sich in 1015 m SH und wir kletterten dann den sehr steilen Osthang des 1202 m hohen Bergrückens empor. Unterwegs suchten wir das Gelände nach etwaigen Spalten ab, aber außer ein paar kleinen unbedeutenden Klüften war nichts zu finden. Wir kamen erst beim Anwesen vlg. Benetek wieder auf die Straße, und von da war es nicht mehr weit bis zum vlg. Topitschnig, wo wir unseren PKW abgestellt hatten. Dazu muß noch gesagt werden, dass dieses Anwesen nur als eine Art Zweitwohnsitz dient, denn die Leute wohnen auswärts.

3. Erkundung
Es ließ uns keine Ruhe dieses Portal hinter der Erhebung Konj (gesprochen Kojn), zu erkunden und so zogen wir am 09. 06. 2008 wiederum los. Diesmal war außer Jure und mir auch Heinz SMODIČ mit, denn wir hatten auch noch vor das alte Bergwerk genauer zu erkunden. Ich stieg die sehr steile Straßenböschung hinauf. Erst als ich die Böschung überwunden hatte, sah ich, daß es bis zu dieser ovalen Öffnung leichter zu klettern war als ich dachte. Im Nu war ich dort und wie schon so oft, erlebte ich wieder eine Enttäuschung:

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Das Loch geht nicht weiter hinein als 2.50 m. Nach dem ersten Meter geht es bis zum Ende noch 1.50 m in die Höhe. Dort sind einige Rundhölzer eingebaut, wahrscheinlich hat dieses Loch ein Jäger als Ansitzeinrichtung adaptiert (Abb.3). Wir haben auch einige Gemsen gesehen, eine ist lange ganz ruhig da gestanden, so daß ich sie fotografieren konnte. Zu bemerken wäre noch, daß sich in den letzten Jahren im Topitza-Gebiet auch Steinadler wieder angesiedelt haben.
Nun ging es hinunter zum alten Bergwerk unter dem Konj, welches man erst sieht, wenn man unmittelbar davor steht. Gleich nach dem Einstieg ist ein größerer Raum und von dort geht es sternförmig in vier Richtungen, jeweils 15 bis 20 m hinein. Nur der zweite, rechte Stollen geht 35° ca. 10 m weit nach unten und endet mit einem Wassertümpel.
Nachdem wir alles erkundeten und einige Fotos gemacht haben, fuhren wir noch hinüber zum Breznikbauer, welcher 1.5 km von Topitschnig entfernt ist. Ich kenne die Leute dort noch aus meiner Jugendzeit, wir bekamen auch eine Jause mit Kaffee und Kärntner Reindling. Man erzählte uns, daß es im Wald vom Nachbarn „Haller“, unter der Ojstra auch ein altes Bergwerk geben soll. Es wurde uns die Lage desselben genau beschrieben und auch wie wir dorthin gelangen können. Wir fuhren dann den angesagten Weg hinauf, bei einer wunderschönen Naturwiese vorbei und haben die Stelle auch bald gefunden. Es ist alles

Abb. 4: altes Bergwerk am Rochusberg.

Abb. 5: altes sternförmiges Bergwerk unter der Erhebung Konj, rechts mit Sicht nach außen. Foto's: O. JAMELNIK

verstürtzt und da es zu regnen anfing, haben wir weitere Erkundungen aufgegeben.
Gleich am nächsten Tag schrieb ich ein E-Mail an den Bergwerkexperten Alfred PICHLER und fragte ihn, ob er dieses Bergwerk unter dem Konj kennt. Am Tag darauf bekam ich bereits die Antwort, daß er wohl von zwei darunterliegenden weiß und auch von jenem unter der Ojstra aber das Sternförmige ist ihm unbekannt. Da wir aber sowieso schon lange, ihm ebenfalls noch unbekannte, uralte noch handgemeißelte Stollensysteme am Rochusberg bei Rechberg aufsuchen wollten, könnten wir auch gleich noch das neu entdeckte aufsuchen. So vereinbarten, Alfred PICHLER, Georg PLANTEU und ich, einen Termin für den 21. 05. 2008 um dort weiterzumachen, wo wir am 09. 06. 08 aufgehört haben.

4. Erkundung

Zuerst fuhren wir nach Rechberg, wo wir das Auto abstellten und den nächsten Steig zum Stollensystem am Rochusberg hinaufwanderten. Der Einstieg ist ein Loch von 60 cm Durchmesser, geht wendelartig nach unten, verzweigt sich in viele Seitenarme
und drei Etagen. Die ersten paar Meter ist ein Kabel als Steighilfe, (vermutlich von Kindern) ausgelegt und an einer Wurzel festgebunden worden, jedoch man kommt
auch ohne Kabel leicht hinunter. Dieses Bergwerk muß eines der Ersten im Obirgebiet gewesen sein, es sieht aus wie in den Katakomben und hat auch noch Nischen für Beleuchtung eingemeißelt (Abb. 4). In der untersten Etage befindet sich ein größerer Raum und wenn man eine 3 m lange Sandriese hinaufsteigt, sieht man das Tageslicht hereinleuchten. Da war ursprünglich der Stolleneingang und mit etwas Mühe könnte man diesen freilegen. Angeblich hatten in diesem Raum Partisanen eine Krankenstation. Alfred nahm einige Gesteinsproben mit und er meinte es mit

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Sicherheit sagen zu können, daß nach Blei gesucht wurde. Es muß noch dazu gesagt werden, daß ich und Georg PLANTEU bereits das zweitemal dort waren. Beim zweiten Mal, am 17. 03. 2007 war auch Josef METSCHINA dabei, damals haben wir auch 4 Fledermäuse beobachtet.
Es war bereits 13 h und wir hatten noch vor, in Lobnig das neuentdeckte alte Bergwerk aufzusuchen. Wir fuhren gleich los und in einer halben Stunde waren wir am Ort. Als Alfred den Einstieg sah wunderte er sich, daß er dieses Bergwerk bei seinen Erkundungen nicht gefunden hat. Da sich ja nur einige Meter unterhalb und etwas westlich davon, noch ein ihm bereits bekannter 10 m langer Stollen befindet. Wir erkundeten also mit Alfred dieses stern-

Abb. 6: linkes Bild = Halbhöhle, westlich vom Wasserfall, Foto: G. PLANTEU
Rechtes Bild = Kobila Wasserfall mit der darunterliegenden Halbhöhle, Foto: O. JAMELNIK

förmige Stollensystem und machten auch einige Fotos.
Anschließend wollten wir noch nach einem alten Stollen sehen, welcher laut Besitzer Josef NEČEMER beim Bau des Forstweges zugeschüttet wurde. An der Hangseite der Straße wurde in den Stollen ein Wasserschacht eingebaut, damit das Wasser abfließen kann. Weil die Firste vom Stollen etwas unter dem Fahrbahnniveau liegt, kann man in den Stollen keine Einsicht nehmen. Um in den Stollen zu gelangen, müßte man hinter dem Wasserschacht in der Böschung hinuntergraben. Der Stollen heißt Žbičarjeva luknja [3], ist ca. 100 m lang und ist im ganz festem Quarzsand geschlagen worden. Im Jahre 1982 haben: Konrad PLASONIG, Hermine und Otto JAMELNIK mit Sohn Otto JAMELNIK jun. für Dr. Franz KAHLER eine Probe vom besagten Stollen mitgebracht. Alfred meinte, daß auch dort nach Blei gesucht wurde und nicht wie von uns vermutet, nach Kohle.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

5. Erkundung

Weil wir das Gebiet östlich vom Konj noch nicht erkundet hatten, verabredete ich mich neuerlich mit Georg PLANTEU für den 16. 07. 2008, um beim Kobila [4] Wasserfall und östlich davon auch noch nach Höhlen zu suchen.
Wir gingen von der Stelle aus, wo sich die Žbičarjeva luknja befindet, etwas halbrechts oberhalb befindet sich der Kobila Wasserfall. Zurzeit ist nicht viel Wasser vorhanden, jedoch bei der Schneeschmelze oder starkem Regen müssen dort, nach dem ausgeschwemmten Wasserstandsmarken am Grabenuferrand zu schließen, große mengen Wasser herunterkommen. Beim Wasserfall befinden sich drei unbedeutende Halbhöhlen, eine in der westlichen Felswand, die zweite etwa 12 m darunter und die dritte direkt unter dem Fall (Abb. 6). Danach kletterten wir unter den Wänden entlang in östlicher Richtung und untersuchten jeden Spalt (Abb. 7). An einer Stelle wo man nach Norden zwischen den Felsen hinaufkommt sind wir hinaufgestiegen und umrundeten in weitem Bogen den Kobila-Wasserfall. Wir kamen wieder auf den Güterweg wo sich oberhalb das schöne ovale Höhlenportal befindet und machten eine Mittagspause. Anschließend gingen wir hinunter bis zu der Kurve wo wir den PKW abgestellt hatten. Als wir beim Topitschnigbauer forbeifuhren, sahen wir das jemand zu Hause war. Wir stellten das Auto unter einem Baum ab und

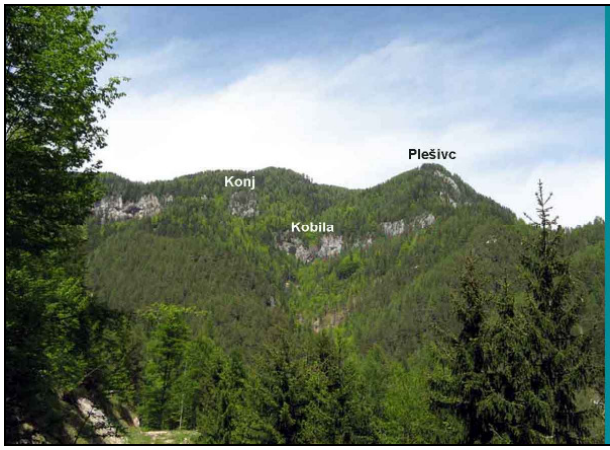

Abb. 7: Untersuchungsgebiet. Foto: O. JAMELNIK

Abb. 8: Panoramabild mit Koschutta im Hintergrund. Foto: O. JAMELNIK

begrüßten die Leute. Es waren Herr Viktor Kuchar und seine Frau Vera-Maria, wir wurden sehr freundlich begrüßt, denn Jure kennt die Beiden. Frau Kuchar sagte zu mir: »Otto was macht denn du noch immer« und daß sie mich kennen würde, jedoch ich konnte mich vorerst nicht an sie erinnern. Erst später kam ich drauf, daß sie in den 60iger Jahren in Bad-Eisenkappel als Briefträgerin tätig war. Wir erzählten was wir in diesem Gebiet machen und entschuldigten uns, daß wir bereits fünfmal den Fotstweg hinaufuhren und noch nie um Erlaubnis gefragt haben. Herr Kuchar sagte, daß er uns für die Forschung ganz sicher nichts in den Weg legen würde und daß wir jederzeit willkommen sind.
Wir wurden noch auf ein Plauderstündchen und ein Bier eingeladen und bewunderten das wunderschöne Panorama, welches sich da mit der Koschutta im Hintergrund anbietet (Abb. 8).

Diese slowenischen Namen würden auf Deutsch übersetzt etwa wie folgt lauten:

[1] Konj (gesprochen Kojn) = Pferd
[2] Hudi potok = böser Graben
[3] Žbičarjeva luknja = Schuhnagelschmiedloch
[4] Kobila = Stute

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 2008-2009

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Jamelnik Otto (sen.)

Artikel/Article: Erkundungen im oberen Lobnig – Topitzagebiet 13-17